

Bericht vom Singwochenende in Bassersdorf vom 8. – 10. Januar 2016

Die Kantorei Bassersdorf feiert dieses Jahr das 125-jährige Bestehen. Dies war Grund genug für den SKGB, das Singwochenende 2016 in Bassersdorf zu verbringen. In diesem Jahr waren wir leider nur 23 Mitglieder, die den Weg in diesen wunderschönen Ort in der Nähe des Flughafens Kloten fanden. Schade – aber alle anderen haben wahrlich etwas verpasst!

Pünktlich um 16.45 Uhr fand sich eine muntere Truppe bei strömendem Regen vor der Ref. Kirche ein. Wir waren alle gespannt, was es auf der historischen Führung so alles zu entdecken gibt. Markus Lienhart verstand es, uns in die Zeit der Römer zurück zu versetzen. Er erzählte uns anschaulich, was das Thema Verkehr schon zur damaligen Zeit in Bassersdorf bedeutete – war es doch schon damals eine Durchgangsstrecke. Auch befand sich in Bassersdorf eine Pferdestation – was den damaligen Bewohnern zu Reichtum verhalf. Mit dem Bau der Eisenbahn war es aber dann vorbei mit der Fuhrhalterei. Er erzählte uns auch spannende Geschichten vom damaligen Bau der Eisenbahnstrecke. So beteiligten sich die Bürger 1872 mit Fr. 100'000.00 am Bau der Nationalbahnstrecke Winterthur – Zofingen. - Ach, es gäbe noch so viel Spannendes zu erzählen ...

Ziemlich durchgefroren und teilweise auch etwas nass begaben wir uns im Anschluss ins Hotel Löwen, wo uns ein feines Nachtessen serviert wurde. Ab 19.45 Uhr hiess es dann endlich Singen. Darauf freuten wir uns alle. Pünktlich trafen wir im Kirchgemeindehaus ein. Wir begannen unter der Leitung von Andreas Meier mit den Proben für die „Missa Secunda“ vom ungarischen Komponisten Ferenc Farkas. Mit dabei war auch der Organist Christoph Schönenberger, der uns am Klavier unterstützte. Viel zu schnell verging die Zeit und es hiess – Notenhefte unter das Kopfkissen und am anderen Tag wieder voller Elan dort weitermachen, wo wir aufgehört hatten.

Am Samstagmorgen – es regnete noch immer – trafen wir frisch gestärkt und voller Freude um 9 Uhr im Kirchgemeindehaus ein. Es machte Spass, diese schöne Musik zu singen und zu proben. Wir kamen recht gut voran und es tönte schon bald sehr ansehnlich. Natürlich mussten noch einige Stellen nachgefeilt werden. Es galt, auf viele Details zu achten, um den Gesang lebendiger werden zu lassen, was uns dann auch gelang. – Singen macht bekanntlich auch hungrig und durstig. Auf das Mittagessen freuten sich alle. Da es erst wieder um 14.30 mit den Proben weiterging, hatten wir noch Gelegenheit für Einkäufe oder den Ort nochmals zu erkunden. Am späteren Nachmittag begaben wir uns dann in die Kirche zur Stellprobe und konnten dabei auch gleich die Akustik des Raumes kennen lernen. Wir sangen nochmals alle Stücke, die wir am Freitagabend und Samstag erarbeitet hatten, und feilten ein paar Stellen aus. Endlich war der Chorleiter zufrieden!

Nach dem Nachtessen bot sich uns die Gelegenheit, Kultur von der anderen Seite zu geniessen, sprich als Zuhörer. „Carnival of Venice“ hiess es auf dem Flyer für das abendliche Konzert in der Kirche. Da waren wir mal gespannt! Die Organistin Masako Ohashi riss zusammen mit Yuka Tsuboi (Violine) und Takayuki Kuryu (Trompete) die Zuschauer in ihren Bann. Als erstes hörten wir ein Rondo von Jean-Joseph Mouret. Danach erklangen ein Präludium und eine Fuge von Johann Sebastian Bach. Dies wurden abgelöst von einem Stück namens „Chaconne“ vom Komponisten Tomaso Antonio Vitali. Es folgten noch Musikstücke von Joy Webb/Ivor Bosanko sowie Fritz Kreisler. Auch durfte das Stück „Carnival of Venice“ von Herbert L. Clarke nicht fehlen. Wir waren alle begeistert von der Virtuosität der Geigerin, die alle Stücke (bis auf das Letzte) auswendig darbot. Auch der Trompeter riss alle Zuhörer mit seinem Zungenschlag in seinen Bann. Es war ein absoluter Hochgenuss für Augen und Ohren. – Den Abschluss bildete die Triosonate in B-Dur für Violine, Trompete und Orgel von Georg Philipp Telemann. Der Applaus wollte nicht mehr abbrechen und so beglückten uns die Künstler noch mit einer Zugabe. – Im Anschluss trafen sich einige zu einem kleinen Schlummertrunk, um den Tag ausklingen zu lassen.

Viel zu schnell war Sonntagmorgen. Bereits um 8.30 Uhr mussten wir in der Kirche sein. Zum Einsingen blieb uns nicht sehr viel Zeit, denn schon bald erschienen die ersten Kirchgänger. Die Aufführung im Gottesdienst war uns sehr gut gelungen – wir sangen fast wie die Engel!

Im Anschluss waren wir im Kirchengemeindehaus zu einem Apéro eingeladen. Dort trafen wir auch auf András Farkas, den Sohn des Komponisten Ferenc Farkas. Er wohnt in Pully und ist nach Bassersdorf gereist, um uns einiges aus dem Leben seines Vaters zu erzählen. So erfuhren wir, dass er am 15. Dez. 1905 in Nagykanizsa (Ungarn) geboren und am 10. Okt. 2000 in Budapest gestorben war. Der Vortrag wurde immer wieder von Musikstücken des Komponisten untermalt und durch Dias veranschaulicht. Er komponierte ein Leben lang, auch am Abend des 10. Okt. 2000, als ihn während einer Komposition der Tod heimsuchte. Er brachte gerade noch 5 Zeilen zu Papier, bevor er die Augen für immer schloss. – Es war spannend, etwas aus dem Leben jenes Komponisten zu erfahren, von dem wir gerade eine Messe gesungen hatten.

Schon hiess es wieder Abschied nehmen. Die ersten begaben sich auf den Heimweg und andere genossen noch ein gemeinsames Mittagessen im Hotel Löwen. Viele fragten sich gegenseitig, ob man sich wohl am Singwochenende im 2017, oder schon früher z.B. an der Oster-Singwoche oder der Herbst-Singwoche auch wieder treffe. - Herzlichen Dank an die Kantorei Bassersdorf für die Gastfreundschaft und an den Organisator Markus J. Frey für seine Arbeit, damit dieses Wochenende wieder reibungslos über die Bühne gehen konnte. Es war ganz toll! Wir freuen uns alle auf 2017, dann in Schaffhausen.

Martina Bissegger